

Hans König

Weihnachtsmarkt

Dä Weihnachtsmarkt steht widdä do,
wie jeds Joahr stroahln sei Lichtä hell
und gnädi schaut dä Markgroaf roh
af Budn, Stend und Karussell.

Etz glenzn widdä hoffnungsfroh
die Kindäung ganz hell und kloar,
die Kugln und dä Zwetschgemoh
und Engl mit ihrn golin Hoar.

Dort vor dä Krippn stenna Leit,
noachdenkli schauas allas oh,
dann deitns mit verhaltna Freid
afs Kindla, dees do licht in Stroh.

Bal is soweit, a jedä denkt,
dann brennt dä Christbaam in dä Stum
und Groß und Klaa wern reich beschenkt,
wenns alla stenna umna rum.

(Aus: Woß wissd denn ihr, Neue Mundartdichtung,
Nürnberg: Albert Hofmann 1981, S. 88)

Christa Schmitt

Weihnachtsmarkt

Bei uns
mooch es Kristkindla
kan Prolog soong
wie in Nürnberch,
wenn der Markt
ohgeht.

Bei uns verratn
die Posauna net,
wenns suweit is.

Der Pelzermärtl
is scho lang widder
nei sein Kerchla gschlupft
und richt sein Mantl
fürs nexta Johr.

Ner die Zwetschgermännla
und – fraali
derzelln sich wos,
schaua niebern Karussell
und lachn,
wenn widder aaner
„wir danken“
auf sein Los glesn hat
– widder a Nietn mehra.

Die Viecher
bei der Krippn
krieng kalta Fieß.
Da helfn
die warme Hendscha
bein Stand gleich derneber
und die Hausschuh
an Stand weiter
aa net.

En Josef frierts aa:
etz wäret a Glühwei reecht,
ober des därf mer net,
mer ghört zur heilign Familie.

Wenn mer durch die schmaln Gäßla
zwischen die Budn durchlaaft
und alles noch Raach und Lebkuchn
schmeckt,
denkt mer:

heier kaaf ich nex
ner vielleicht a poor Loser ...
und dann kaaft mer doch wos,
a wenn mersch gar net brauchet
weils halt su schee ist,
su haamli und a weng romantisch.
Und mer mooch so gern vergessen,
wies die Leut wuannersch geht:
wu sa nex zun Essn ham.
Da könnet mer vill Länder aufzälln.
Aber: des is weit wech,
und überhaupt: mir spendn ja immer widder.
(Und uns helfet a kaaner, wenn mer wos
brauchet.)

(Erlanger Tagblatt, im Dezember 1984)

Anschrift der Verfasserin:
Christa Schmitt,
Röttenbacherstr. 7, 91056 Erlangen

Mei heuries Weihnachtsgschenk

Im Dezember war i immer widder an dan Schaufenster vorbei. Bis i nemmer andersch kann und nei dan Lodn mueß. Ollerhand Oltertümer hats dort gam. Gläser und Tassn, Dosn und Taller, Böcher und andersch Zeuch. Auf plüschia Deckli und seidena Töcher schtehn dia schöne Schtücker noudekoriert.

Wos aber scheinbar niet sou racht paßt und sich möglicherweise dahar verirrt hat, war dia Figur an a Schäfer mit ara Herdn Bäzzerli hinter sich. Trotzdem hat a Verbindung zu dia annera Sachn beschanna. Denn dia Schnitzerei, farbi gfaßt, war ausn Barock und vielleicht amol a Tääl von ara Krippn.

Dar eenzl Hirt hat mi gereizt. Seinetwager laff i ja nei des Gschäft.

Der Verkäufer houlter mer vorsichti des Ding aus der Ausschtellung, beschätigt mer, wos i vermut ho, Barock und sou. Weils aber a Eenzlschstück it, warsch vom Preis har för mi erschwingli. In ara Schachtl trog i hernach mein merkwördien Kauf hemm und wenn mi jemand gfrögt hätt, wos mi an dara eenzln Krippafigur gereizt hat, i hätt niet glei a gscheita Antwort geußt.

Zu jäidn Ausschattungsschück in meiner Schtum ho i a Beziehung. As werd mer drum niet langweili, wenn mi a garschtier Tog in dia vier Wenden hält. Da unterhalten mi mei Besitztümer, dia Bilder gringsrüm, dia Blummaschtock aufn Fensterbrett, mei olta Uhr, wua sich von mir niet aufhalt läßt und doch niet dervou läßt.

Heut ho i also widder a neus Trumm mitgebracht. Dan Schäfer mit seiner Viecher. Aufn Bücherregal müssen a paar Bänd Platz mach för a racht günsties Eckala. I ho dia Hoffnung, daß es dan Mannsbild an dara Schtell gfällt und i na mit der Zeit zon Räidn breng.

Denn wager Weihnacht und dara Krippn ho i nu verschiedene offene Fragn. Wenn i nämli damit mei Zeitgenossn frög, krieche i höchstns a Antwort von Leut, war damals aa niet derbei warn. Aber von meinm neuen Schtuwegast war da scho ehr was zu erwartn. Drum wart i von da ou auf dan Mo-

ment, wua dar mitteiltsam werd. Wia bringt mern aber a hölzeria Figur schließli zon Räidn? Wär des möglic, wua mer ja nu sou viel Lebendies um een rüm niet verschteht? As Gezwitscher von dia Vöigl. As Belln bei dia Hünd. Dia Unterhaltung vom Geziefer, wua früher auf an Bauernhof zamm gelebt ham.

Vielleicht mueß mer bloß wöll!

Und i ho gewöllt. – Drum hat aa mei Krippahirt schließli gared.

Glei will i wiss, ob i richti vermut, daß ar amol zu ara Krippn ghört hat und vielleicht hetzet trauri it, nemmer mit seiner Gesellschafft beinanner zu sein. Schüttlt ar an Koupf und säigt, daß ar sallamol gorniet bis zon Schluß derbei war. As hat bald nexmähr zon Guckn gam und dia Bäzzer wärn unruhig worn. Weil bei na nachts aufn Fald a Mou vorbei wär und frögt, warüms hintern Ort sou hall scheint, wär ar neugierig worn. A weng hätt sa gawart, ob sich niet der Mond hochschiebet. Da wär aber nex passiert. Säigt dar Frömm, des wär nex gewöhnlies, ar läffet amol druff zua. Und bloß weil sei Herden auf eemol wia getriem aufs Dorf ziecht, hätt ar ja nach gemüßt. Glei hintern Eingangsschild bei der arschtn Scheuern hats Leut gam. Mit Latarna und mit Kinner warn sa unterwegs. Ho i wiss wöll, wos los ist. Da sogn sa, sa wüßtn aa nex ganaas. I söll halt mit, na derfohret ichs. Weil dia Schof sich zammgschteilt ham und dia Hünd ja aufpassn, bin i fei mit nei dia Scheuern. War drinna a kleena Kammer för Körb und Kistn. Da hat sich a jungs Paar einquartiert ghat und dia Fraa in der Nacht entbundn. I derfahr von dia Rümstecher, daß a Volkszählung wär, wua jäider, wua von da schtammt, salber kumm muß. Olla Häuser wärn scho mit Besucher belegt. Drum it dena Zwää nex andersch übrigabliem, da hinna ihr Kindla zu kriechn. Weder Zählung noch Geburt ham sich verschieb lass, also ham sa dorch gemüßt. Wos mi aber schtutzi mecht, warüm dia Bewohner in der Nacht ougeruckt kumma, as hätt doch morchn aa Zeit. Säigt unner Hebamm, wua